

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.  
Helleste Zeitung des Bezirks

**Bezugspreis:** Vierteljährlich 2,50 Mk. ohne Porto. — Einzelne Nummern 10 Pf. — Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 3. — Gemeindevorstands-Konto Nr. 3. — Bankkonto: Dresden 12548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

**Anzeigenpreise:** Die hochpreisige Zeitungs- und Anzeigensache. Die Hauptmannschaft, die im amtlichen Teil (von Behörden) die Zeile 200 Pf. — Einzelblatt und Reklamen 200 Pf.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 16

Donnerstag den 19. Januar 1922

88. Jahrgang

## Vertikales und Sächsisches.

**Dippoldiswalde.** In der gestrigen Sitzung des Armenauschusses nahm der Vorsitzende, Herr Stadtrat Voigt, Gelegenheit, Herrn Sanitätsrat Dr. Voigt, dessen Platz Blumen schmuck trug, anlässlich der 25-jährigen Tätigkeit desselben im Orte namens des Ausschusses herzlich zu beglückwünschen. Er knüpfte daran den Wunsch, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, noch manches Jahr zum Wohle der Stadt und der leidenden Menschheit wirken zu können. — Kenntnis nahm man vom Ertrage der Neujahrsgratulation, für welche Holz und Kohlen beschafft werden sollen, auf die gar manche Bedürftige schon recht lange warten. Das Bewußtsein, bitterer Not mit zu steuern, mag der Dank sein den Spendern sowohl, wie denen, die das Einsammeln besorgen, den Herren Bezirksvorstehern Gemeinert und Hamann.

Der heute Mittwoch in der Reichshalle stattfindende Vortragsabend des Gewerbevereins verspricht außerordentlich interessant zu werden. Der Redner, Herr Hielscher, hat ja alles, was er vorträgt, selbst gesehen, selbst erlebt, alle Lichtbilder, die er zeigt, selbst aufgenommen. Seine jahrelange Anwesenheit in Spanien liehen ihn Land und Leute bis in die entlegenen Gebiete kennen lernen. Spanien gewinnt für uns aber ein besonderes Interesse, als diese Nation eine der wenigen war, die im Kriege volle Neutralität bewahrte und uns und unserer Lage jetzt volles Verständnis entgegenbringt, was zu regen Handelsbeziehungen führt. Wir möchten einen Besuch des heutigen Vortrages nur empfehlen.

Maschinenbesitzer, die ihre Maschinen mit Schädigung bei der Landesbrandversicherungsanstalt versichert haben, haben im Schadenfalle großes Interesse an einer schnellen Schadenregelung. Um diese zu ermöglichen, wird den Versicherungsnehmern empfohlen, von jedem Schadenfall das zuständige staatliche Brandversicherungsamt für Maschinen sofort zu benachrichtigen. Zuständig sind das staatliche Brandversicherungsamt für Maschinen in Dresden-A., Sidonienstraße 14, Tel. 21 040 und 21 041, für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden, mit Ausnahme der Amtsgerichtsbezirke Neustadt, Schandau, Sebnitz und Stolpen, die zum Maschinenamt Bautzen gehören.

Tagesordnung für die 1. öffentliche gemeinschaftliche Sitzung beider städtischer Körperschaften am Freitag den 20. Januar 1922, abends 8 Uhr, im Sitzungssaale: Vorlage wegen Anstellung einer neuen Lehrkraft an der Bürgerschule. — 18. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung, Zuschlag zur Landesgewerbesteuer betreffend.

Ein Schauspiel „Der Schwur des Peter Bergag“ und ein Lustspiel „Der Nieschmittgügel“ werden das Programm der Vorstellung in den Stern-Lichtspielen am Donnerstagabend bilden.

Ueber Gewinne der Serie 1, 4 und 5 der Frauendank-Warenlotterie gibt das Bezirksamt für die Versorgung bei der Amtshauptmannschaft Auskunft.

**Albernorf.** Mitglieder des Staatstheaters werden am nächsten Sonnabend abends im hiesigen Gasthofe eine Theateraufführung veranstalten und haben dazu ein dreiaktiges Lustspiel „300 Frauen“ von Hans und Johanna Wenzel gewählt. Das Stück hat allseits gute Besprechung erfahren, und die Künstler haben viel Sorgfalt auf die Darstellung verwendet, sodass man etwas Gediegenes erwarten darf. Dem Theater folgt Ball.

**Schmiedeberg.** Donnerstag den 12. Januar hielt der Stenographenverein Cabelsberger seine 12. Jahreshauptversammlung ab. Der Verein hat sich recht gut entwickelt. Seine Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 82. Im Laufe des letzten Vereinsjahres wurden 4 Lehrkurse eingerichtet und zwar je einer für Anfänger, für Fortgeschrittene, ältere Herren und einer für Schulkinder. In allen Abteilungen erreichte man zufriedenstellende Ergebnisse, was besonders das anlässlich des Stiftungsfestes veranstaltete Preis schreiben bezeugt. Dem Gesamtvorstand gehören jetzt an: Herr Lehrer Fuchs als erster Vorsitzender und als dessen Stellvertreter Herr Alfred Grosche, Herr Karl Herrmann als Kassierer und Herr Steinmüller als Schriftführer. Herr Fuchs hat die Leitung sämtlicher Kurse übernommen. Möge auch das neue Vereinsjahr in jeder Weise den Verein fördernd sich gestalten.

**Großhau.** In der letzten Gemeinderatsitzung, der ersten im neuen Jahre, wurden zunächst die beiden Gemeindeältesten und die neuintretenden Gemeinderatsmitglieder verpflichtet und das Andenken des kürzlich verstorbenen langjährigen Gemeindevorstandes Menzer durch Erheben von den Sitzen geehrt. Nach Mitteilung über Steuer- und Beleuchtungs-sachen wurden sodann die Mitglieder der verschiedenen Aus-

schüsse, je 2 bürgerliche und linksstehende, gewählt. Dem Antrag des Vereins für Kriegerfriedung, im hiesigen Orte zwölf Gedenkstätten zu errichten, wurde ohne Debatte zugestimmt. Die Sache soll sofort dem Landeswohnungsamt übermittelte werden, damit noch in diesem Jahre Bauzuschüsse bewilligt werden können. Dem vom Vorsitzenden gestellten Antrage, die Mühlbachsche Wohnung für das Gemeindeamt und den persönlichen Bedarf des Vorsitzenden reserviert zu halten, wurde bedingungsweise zugestimmt.

**Waldhütte.** Bei der am Sonntag im Schulsaale abgehaltenen Stadtratswahl wurden von den Bürgerlichen Schneiderobermeister Vogel und Ratssekretär Kästner, seitens der Mehrheitssozialisten Fabrikant Gössel wieder, und der Mechaniker Vogel als Anhänger der Unabhängigen neugewählt. — Das hiesige Stadtverordnetenkollegium setzt sich zusammen aus 5 bürgerlichen Vertretern, 2 Mehrheitssozialdemokraten, 4 Unabhängigen und 1 Kommunisten.

**Magen.** Am Donnerstag den 19. Januar abends 8 Uhr findet in Schulbesitzer Gasthof in Magen ein Vortragsabend für Frauen und Jungfrauen statt. Frau Kirchenrat Fröhlich aus Dresden spricht über das Thema: „Das junge Mädchen von heute, ihr Herz, ihr Helm, ihr Glück.“ Alle Frauen und jungen Mädchen der Kirchgemeinde sind zum Besuch dieses Vortrages eingeladen.

**Kreischau.** Der Gemeinderat bewilligte den Mitgliedern des Wohnungsausschusses eine Gebühr von 5 M., dem Vorsitzenden das Doppelte, und beschloß im Prinzip, für Inanspruchnahme des Ausschusses eine Gebühr zu erheben.

**Dresden.** Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 16. Januar 1922 beschlossen, dem Landtage den Entwurf eines Gesetzes über die Auszahlung der Dienstbezüge der Volks- und Fortbildungsschullehrer unter Mitwirkung von Gehaltsrechnern vorzulegen.

**Wilsdruff.** Eine Haushaltungsschule, die die erste ihrer Art in Sachsen sein dürfte, wurde in Wilsdruff gegründet. Der Landwirtschaftliche Verein will vorläufig eine Klasse für 40 Fortbildungsschülerinnen einrichten, die die Schülerinnen ein Jahr lang besuchen sollen. Der Schulplan umfaßt 37 Wochenstunden, die Schülerinnen sind befreit vom Besuch der Fortbildungsschule. Der Lehrplan sieht vor: Kochen, Weiß- und Maschinennähen, Waschen, Plätten, Geographie, Deutsch, Rechnen, Wohlfahrts- und Krankenpflege, häusliche Buchführung, Betriebs- und Volkswirtschaftslehre, Haushaltungskunde, Erziehungslehre, Gartenbaulehre, Viehzucht, Chemie. Außer den Angehörigen der Landwirtschaftlichen Vereinigung können auch die Töchter Wilsdruffer Einwohner die Schule besuchen. Die Beköstigung der Schülerinnen erfolgt in der Schule. Die Finanzierung soll durch übertragbare, auszulösende Anteilsscheine erfolgen. Das Schulgeld ist vorläufig auf 1800 M. festgesetzt worden. Die Verzinsung der Anteilsscheine wird vom Landeskulturrat garantiert. Das Bestehen der Schule ist gesichert, da für 1922, 1923 und 1924 genügend Anmeldungen vorliegen.

**Königsstein.** Die Besitzer beim Mietvereinigungsausschuss erhalten 3 M. Entschädigung für die Stunde; bisher 3 M. für die Sitzung.

**Leipzig.** Wie bekannt, wird vor jeder Messe auf dem Hauptbahnhof ein Wohnungsnachweis für die ankommenden Messfremden eingerichtet. Bisher wurden hierzu die Wartezimmer ohne Wirtschaftsbetrieb auf der Ostseite benutzt. Diese Räume erwiesen sich aber bei dem immer stärker gewordenen Messbesuch in letzter Zeit als zu klein. Andererseits erschien es auch der Eisenbahnverwaltung auf die Dauer nicht angängig, die Wartezimmer gerade während des stärksten Verkehrs ihrem eigentlichen Zwecke zu entziehen, zumal die auf der Westseite befindlichen Wartezimmer ohne Wirtschaftsbetrieb während der Messe regelmäßig als Aufbewahrungsort für Handgepäck eingerichtet werden müssen und vom Publikum ebenfalls nicht benutzt werden können. Von der Eisenbahnverwaltung ist deshalb dem Messamt zugestanden worden, daß ein großer Teil der bisherigen Fürstenträume regelmäßig zur Unterbringung des Wohnungsnachweises verwendet werden kann. Geschäftige Hände sind jetzt dabei, die notwendigen inneren Veränderungen vorzunehmen. Die schönen großen Räume mit ihrer gebiegenen Aufmachung werden künftig ihren Teil dazu beitragen, daß die Messfremden schon bei ihrer Ankunft den besten Eindruck von der Leipziger Messe gewinnen.

Wiederum ist es der Mithilfe des Publikums zu danken, daß am 15. Januar ein Räuber in die Hände der Polizei gelangte. An dem genannten Tage 5 Uhr nachmittags betrat eine Stenotypistin ein Haus in der Wintergartenstraße, um sich ein Zimmer zu mieten. Als sie die

Treppe des zweiten Stockwerkes bis zur Hälfte erklimmen wollte, erreichte sie ein ihr folgender Mann, der sie sofort überfiel und sie am Hals würgte, ihr eine braune Krokodillleder-Handtasche entriß und die Treppe hinunter nach den Promenaden-Anlagen nach dem Schwanenteich entfloß. Auf das laute Rufen der Ueberfallenen nahmen ein Maschinenbauer aus der Eisenbahnstraße und ein Friseur, am Erdlingring wohnhaft, mit noch mehreren Passanten die Verfolgung des Räubers auf. In den bezeichneten Anlagen erreichten sie ihn, hielten ihn fest und übergaben ihn einem Polizeibeamten. Die Handtasche hatte der Räuber, wie er behauptete, bereits im Hause von sich geworfen, wo sie jedoch ebenso wenig aufzufinden war, als an den von ihm auf der Flucht berührten Orten. Offenbar hat sie jemand an sich genommen. Die Tasche enthielt die meisten Wertgegenstände des jungen Mädchens, das eine feste Wohnung hier noch nicht hat, u. a. eine goldene Damenuhr, ein Armband, sowie drei kleine Notizbücher, ein Portemonnaie mit dem Monogramm S. W., einen Gespäckstisch über eine Kommode und Visitenkarten auf den Namen Werrmann.

**Ostsch.** Den Tod im Sprechzimmer des Arztes fand hier die 28 Jahre alte Fabrikshilfsseherin Marie Richter aus Rusdorf. Sie hatte infolge einer leichten Grippe-Erkrankung den Arzt aufgesucht. Kaum hatte sie das Sprechzimmer betreten und der Arzt einige Worte mit ihr gesprochen, als sie bewußtlos zusammensank und nach wenigen Augenblicken trotz aller ärztlichen Bemühungen verschied. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ziel gesetzt.

**Niederhau.** In die hiesige Gemeindezelle wurden zwei junge Burschen eingeliefert, die auf Grund einer Dopepfe verhaftet worden mußten. Trotzdem bei der Einlieferung Leibesvisitation vorgenommen wurde hat sich einer der Burschen am selben Abend in der Gemeindezelle erschossen. Bei nochmaliger Untersuchung wurde auch bei dem anderen ein Revolver gefunden. (Die erste Untersuchung scheint sehr gründlich gewesen zu sein!) Die beiden Burschen waren erst vor kurzem nach hier gekommen, und einer von ihnen hatte sich am Tage vorher mit der Tochter eines Beamten verlobt. Am nächsten Tage wurde er dann verhaftet.

**Sohrenstein-Ernstthal.** 16. Januar. Nachts versuchten in der Pantoffelfabrik von Karl Wagner die 19-jährigen Burschen Singer, Jenner und Oberländer den Geldschrank aufzubrechen, in dem gegen 15 000 M. Lohngehalt lagen. Der Versuch mißlang aber und die Burschen wurden verhaftet. Mit dem Gelde wollten die jungen Leute nach — Amerika.

**Annaberg.** Der vergangene Sonntag hatte eine Unmenge Sportfreunde auf die Weine gebracht. Stellenweise lebensgefährlich war der Betrieb auf der Rodelbahn. Leider ereigneten sich auch eine Reihe von Unglücksfällen, die aber im allgemeinen leichter Natur waren. Nur an der Sprungschanze kam es zu einem schweren Unglücksfall, indem ein junger Skiläufer so unglücklich stürzte, daß er bewußtlos weggeschafft werden mußte. Der Arzt stellte eine schwere Gehirnerschütterung fest.

**Bad Ester.** Der Preis für elektrischen Strom, der nach der November-Festsetzung eine schier unerschwingliche Höhe erreicht hatte, wird nunmehr herabgesetzt, und zwar für Licht von 8,40 M. auf 6,50 M., für Kraft von 6,15 M. auf 4,40 M. je Kilowattstunde.

**Bautzen.** Eine gute Einnahmequelle für die Stadt bildet das städtische Elektrizitätswerk. Das Werk arbeitet mit einem Grundkapital von 12 Millionen Mark und erstellte damit im Jahre 1920 einen Reingewinn von 1 082 802 M., gegen 205 132 M. im Vorjahre. Im Jahre 1921 ist das Grundkapital auf 20 Millionen Mark gestiegen, und der Reingewinn entsprechend. Die Gesamteinnahmen betragen 7 878 577 (i. V. 1 611 426) Mark, die Gesamtausgaben 5 454 815 (i. V. 1 096 814) M. Von dem Reingewinn können 724 000 M. (i. V. 80 000 M.) der Stadtkasse, 150 000 (30 000) M. zum Neubau eines Verwaltungsgebäudes usw. abgeführt werden. Seit Bestehen des Werkes sind ins Stadtbüchlein 1 369 000 M. geflossen. Neu angeschlossen wurden im Jahre 1920 allein 68 Ortschaften und 26 Rittergüter. Der Gesamtanschluß umfaßt 281 Ortschaften und 108 Rittergüter. Weitere 18 Ortschaften befinden sich im Ausbau. Die Abnehmerzahl hat sich von 7073 auf 10 030, also um 42% erhöht.

**Löbau.** Die vom Bezirksauschuß beschlossene Erhebung einer Steuer auf Luxuswagen und -schlitten ist vom Kreis-ausschuß abgelehnt worden. Der dagegen eingelegte Rekurs wurde vom Ministerium abgelehnt und auch die Anfechtungsklage wurde vom Obergericht abgewiesen. Da aber die Steuer den ansehnlichen Betrag von 60 000 M. erbringt, hat der Bezirksauschuß beschlossen, einen neuen Steuerentwurf einzubringen. Auch die beschlossene Luxus-

pferbesteuer und die Jagdpachtsteuer haben sämtliche Instanzen durchlaufen und beschäftigt den Reichsfinanzhof. Der Bezirksauschuss will auf jeden Fall auch diese Steuern aufrechterhalten.

**Bauhen.** Bei der Erkaufführung von „Robert und Vertram“ im Stadttheater in Bauhen erschien in der Pause des ersten Aktes ein Schuhmann in voller Uniform in der Mittellogge und holte sich einen auf dem vornehmsten Platze des Theaters sitzenden jungen „Herrn“, der dann draußen von mehreren Beamten in Empfang genommen und abgeführt wurde. Es handelte sich um einen „schweren Jungen“, dem die Polizei schon vorher auf der Spur war, und der verschiedene Einbrüche und Jewelendiebstähle auf dem Kerbholz hat. Ausgerechnet in „Robert und Vertram“ ereilte ihn sein Geschick!

### Rathenau über Cannes.

Die dreistündige Rede Rathenaus vor dem Obersten Rat in Cannes wird jetzt im Wortlaut veröffentlicht. Rathenau hob zunächst hervor, daß Deutschland entschlossen ist, mit seinen Leistungen bis zu den Grenzen seiner Leistungsfähigkeit zu gehen. Die beiden Aufgaben, äußere Leistung und innere finanzielle Sanierung, vor die Deutschland gestellt ist, will versprechen jedoch einander. Als Grundlage seiner Berechnungen machte Rathenau die von der Entente für 1922 mehrfach genannte Forderung von 500 Millionen Goldmark für die Leistungen in bar und 1450 Millionen für die Sachleistungen. Sollte eine um 220 Millionen höhere Summe genannt werden — Frankreich und Belgien fordern bekanntlich 720 Millionen Goldmark Barzahlungen —, so würde das Problem noch weiter erschwert und gefährdet.

Rathenau gab dann dem Obersten Rat einen allgemeinen Ueberblick über die schwierige wirtschaftliche Lage Deutschlands. Deutschland ist ein Land der Lohnarbeit. Es empfängt Rohstoffe, verarbeitet sie und verkauft die verarbeiteten Erzeugnisse. Deutschland hat für alles, was es kauft, in bar zu bezahlen. Es kann nur zahlen durch seine Handarbeit. Es ist deshalb notwendig, daß Deutschland eine aktive Handels- und Zahlungsbilanz hat. Die Passivseite der Zahlungsbilanz beträgt etwa 5 1/2 Milliarden Goldmark, denen eine Ausfuhr von nur 3 1/2 Milliarden gegenübersteht. Es besteht somit eine Passivität der Zahlungsbilanz im Saldo schon vor der Zahlung irgendwelcher Reparation. Um das Defizit der Zahlungsbilanz zu decken, bestehen nur drei Möglichkeiten: Verkauf der Substanz des Landes, große auswärtige Anleihen oder Verkauf der Landeswährung.

Den Ausverkauf von Landeswährung konnten wir leider nicht hindern. Er ist in großem Umfang vor sich gegangen. Grundstücke, Unternehmungen, Aktien, Obligationen, selbst Hausrat sind vom Ausland unter dem Werte erworben worden. Die Durchführung einer auswärtigen Anleihe war unmöglich, da nach Meinung der Londoner City die Deutschland auferlegten Lasten zu schwer waren. Unter diesen Umständen war es unmöglich, den Verkauf von Immozialien zu vermeiden, obwohl unser Geld hierdurch ein Gegenstand der internationalen Spekulation wurde.

Um den Staatshaushalt zu konsolidieren, wird es sich zunächst darum handeln, die Reichsbetriebe zu balancieren, Eisenbahnen, Post, Telegraphen. Die Maßnahmen sind ergriffen, um im Jahre 1922 diese Reichsbetriebe ins Gleichgewicht zu bringen. Ferner handelt es sich um die Beseitigung der Reichsaufschüsse, die bisher zur Verbesserung der Lebensmittel und aus sozialen Gründen gegeben werden mußten.

Um die Bilanz herzustellen, gibt es nur zwei Mittel: eine Verdoppelung oder Verdreifachung der Steuern oder eine riesenartige Anleihe. Es wäre unmöglich, da das Land schwerer als sein Nachbar belastet ist, die Steuern nochmals zu verdoppeln. Es bleibt also die Frage einer sehr großen Anleihe. Ich glaube nicht, daß man eine derartige Anleihe im Ausland machen könnte. Die City von London hat sich schon gewelgert einen sehr viel kleineren Betrag für die Januar- und Februarzahlungen durch eine Anleihe zu finanzieren.

In jedem Falle ist Deutschland durchaus bereit auf den Weg der Stabilisierung des Budgets zu treten, der ihm vorgeschlagen ist. Die Erhebung der Zölle auf Goldbasis soll erfolgen. Die Frage der Verkehrsstarife wird 1922 geregelt werden, um das Defizit dieser Wirtschaftszweige auszugleichen. Der Abbau der Reichsaufschüsse ist in die Wege geleitet. Die Kohlenfrage ist schwieriger, weil die Preise sich dem Weltmarktpreis immer mehr nähern. Was die innere Anleihe anbelangt, so wirkt sie in ernster Erwägung gezogen werden. Was die Garantien anlangt, so gibt es meines Erachtens Mittel, um der Reichsbank eine größere Autonomie zu geben. Es wäre aber sehr gefährlich, wenn man anstelle der Verantwortung die Ueberwachung setzte.

Man hat uns endlich gefragt, ob wir mitarbeiten wollen am Wiederaufbau Europas.

In dem Augenblick, als Deutschland fast am Ende seiner Kräfte war nach Krieg, Niederbruch, Revolution hat Deutschland doch der staatlichen und sozialen Desorganisation widerstanden. Hätte diese Desorganisation in Deutschland triumphiert, so wäre sie ein entscheidende Gefahr für die ganze Welt geworden. Deshalb glaubt Deutschland, sich nicht nur nach Kräfte der Wiederherstellung zerstörter Gebiete des Westens, sondern auch mit Rücksicht auf seine geographische Lage und Kenntnis nachbarlicher Verhältnisse der Wiederherstellung von Ost- und Zentral-Europa widmen zu sollen, und somit an der Ausgabe teilzunehmen, die die Großmächte sich im Einvernehmen mit diesen Gebieten gestellt haben.

### Die Einladung nach Genua.

Ueberreichung durch den italienischen Votschaffer. Der deutschen Regierung ist durch den italienischen

ischen Votschaffer in Berlin die offizielle Einladung zu der am 8. März stattfindenden Wirtschaftskonferenz in Genua übermittelte worden. Das Einladungs schreiben hat folgenden Wortlaut:

Herr Reichskanzler!  
Gemäß einer Entschliessung des Obersten Rates der alliierten Mächte beehre ich mich, Ihnen Abschrift einer Entschliessung zu übermitteln, welche am 6. Januar 1922 durch die alliierten Regierungen auf der Konferenz von Cannes angenommen wurde. Im Einklang mit dieser Entschliessung und auf Befehl meiner Regierung beehre ich mich, die deutsche Regierung zur Teilnahme an der Wirtschafts- und Finanzkonferenz einzuladen, die in Genua am 8. März 1922 eröffnet werden wird. Ich bitte Sie, mir die Namen Ihrer Delegierten und deren Begleiter mitzutellen.

Dem Einladungs schreiben ist der Text der bereits veröffentlichten Entschliessung beigelegt, die durch die Konferenz von Cannes am 6. Januar angenommen wurde. Unter den in der Entschliessung zur Teilnahme ausdrücklich aufgeführten Mächten werden außer Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Bulgarien und Rußland genannt.

Die Reichsregierung wird ein besonderes Programm für die Konferenz in Genua aufstellen. Die Ausarbeitung dieses Programms dürfte jedoch erst begonnen werden, wenn der Reform- und Garantieplan für den deutschen Reichshaushalt und den Notenumlauf fertiggestellt ist, den die Reichsregierung auf Verlangen der Reparationskommission innerhalb vierzehn Tagen überreichen muß. In diesem Plan soll die Reichsregierung bekanntlich Auskunft darüber geben, wie sie der weiteren Berechnung des Papiergeldumlaufs aus dem Wege gehen will, wie sie sich die Bilanzierung des Budgets denkt und wie die Barzahlungen und Sachleistungen im Jahre 1922 aufgebracht werden sollen. Daß allein diese Forderungen der Reparationskommission, auf die innerhalb der letzten 14 Tage eine klare Antwort gegeben werden soll, die Reichsregierung vor eine ungeheure Aufgabe stellen, braucht nicht besonders betont zu werden. In zwei Wochen hat Deutschland eine Lösung des Reparationsproblems vorzuschlagen, was die Alliierten seit zwei Jahren versuchen und nicht fertig bringen. Trotzdem ist die Reichsregierung der optimistischen Auffassung, daß man in der Lage sein werde, eine befriedigende Antwort zu geben. Die Vorbereitungen sind bereits im Gange. In der ersten Kabinettsitzung nach der Rückkehr der deutschen Delegation erhaltete Dr. Rathenau den Bericht über die Verhandlungen in Cannes. Eine Aussprache schloß sich noch nicht an. Die Chiefbesprechungen innerhalb des Kabinetts sollen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden.

Am Mittwoch dieser Woche wird der Reichskanzler dem auswärtigen Ausschuss des Reichstages über den Stand der Reparationsfrage einen Bericht geben. Daß er dann nochmals im Plenum des Reichstages, das am Donnerstag seine Sitzungen aufnimmt, über die durch Cannes geschaffene Lage sprechen wird scheint recht unwahrscheinlich.

### Die Befeuerung der „Times“.

Eine überraschende Wendung.  
Die Londoner „Times“, die seit 1914 mit Frankreich durch dick und dünn gegangen ist, hat eine überraschende Wendung in ihrer Politik gegenüber Frankreich vollzogen. Das Blatt veröffentlicht einen langen Artikel seines Chefredakteurs Steed, der das Blatt auf der Konferenz von Washington und danach auf der Konferenz von Cannes vertreten hat, über die Haltung der Franzosen auf den Konferenzen. Steed schreibt seinen Freunden jenseits des Kanals seltene Wahrheiten ins Stammbuch. In seinem Artikel zeigt es u. a., wenn irgendeine französische Zeitung nötig genug sein sollte, wiederzugeben, was er zu sagen habe, dann werde das französische Publikum vielleicht eine richtigere Vorstellung von der Lage erhalten, der es gegenüberstehe. Der Ernst dieser Lage sei durch den Austritt Irlands und durch das vorzeitige Ende der Konferenz von Cannes eher entfällt als geschaffen worden. In dem Artikel heißt es weiter: Der Beginn der Konferenz von Cannes wäre in Washington gewesen, denn in Washington habe die amerikanische Regierung ihren ganzen Einfluß auf jemand, um die amerikanische Presse zurückzuführen, sonst hätte eine so furchtbare Explosion des amerikanischen Bornes gegen die Haltung der Franzosen stattgefunden, daß selbst dem Blindesten die Augen geöffnet worden wären. Das Wesen der Washingtoner Konferenz sei von Frankreich grundsätzlich verkannt worden. Gleichlaufend mit dieser Täuschung gehe der Gedanke, Frankreich sei in wirtschaftlicher Hinsicht so unabhängig, daß es die politische Isolierung und den Zusammenbruch der wirtschaftlichen Lage im übrigen Teile Europas mit verhältnismäßiger Gleichgültigkeit hinnehmen könne. Der Gedankengang sei der, daß, wenn sich Deutschland hartnäckig weigere, Reparationen, Geld oder Waren zu zahlen, Frankreich sie auf eigene Faust mit militärischen Mitteln beschaffen könne. Steed bemerkt, es sei schwer zu sagen, ob dieser Trugschluß nicht die phantastischste der Enttäuschungen sei. Die große Mehrheit des französischen Publikums habe keine Ahnung von der Lage, in die es versetzt worden sei.

Trotz der ersten Mahnung der „Times“ sind die Franzosen immer noch wie mit Blindheit beschlagen. So schreibt in „Ball Mail and Globe“ der frühere Sekretär Clemenceaus, Mandel, wenn Deutschland nicht in der Lage bezw. nicht gewillt sei, seine Verpflichtungen zu erfüllen, so müsse es gezwungen werden, den Franzosen seine Bahnen und Staatsrenten in Rheinland und im Saargebiet zu übertragen, außerdem seine Handelsflotte (etwa 200 000 Tonnen) und seine Wälder. Frankreich brauche zu seiner Sicherheit nicht nur das linke Rheinufer, sondern noch 50 Kilometer auf dem rechten Rheinufer. Es brauche deshalb keine militärische Besetzung stattzufinden, sondern der Rhein und das Ruhrgebiet könnten neutralisiert bezw. in ein Protektorat umgewandelt werden.

### Politische Rundschau.

Berlin, 18. Januar 1922.

Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelskings, Franz v. Wendelssohn, ist in den Reichswirtschaftsrat als Arbeitgebervertreter der Industrie berufen worden.

Die Interalliierte Rheinlandkommission in Koblenz hat jede Rundgebung und Feierlichkeit aus Anlaß des Gründungstages des Deutschen Reiches verboten.

Das Steuerkompromiß abgeschlossen. Wie die „Zeit“, das Berliner Organ der Deutschen Volkspartei erfährt, ist das Steuerkompromiß zwischen den Unterhändlern des Zentrums und der Reichssozialisten nunmehr zustande gekommen. Es bedarf jedoch noch der Zustimmung dieser beiden Fraktionen selbst. In einer Besprechung im Reichsfinanzministerium wurden die Vertreter anderer Parteien, auch der Deutschen Volkspartei, mit dem Inhalt des Kompromisses bekannt gemacht.

Erhöhung der Mietsteuer auf 100 Prozent. Nachdem der Reichstag erst vor einigen Tagen der Regierungsvorlage zugestimmt hatte, wonach die Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaues auf das Fünftache, also auf 50 Prozent der Friedensmiete erhöht werden sollte, ist der Ausschuss des Reichswirtschaftsrats für Siedlungs- und Wohnungswesen noch darüber hinausgegangen und hat vorgeschlagen, daß diese Abgabe auf hundert Prozent gesteigert werden solle. Der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums wies darauf hin, daß eine Steigerung der Mieten auch aus dem Reichsmietengesetz zur Deckung der erhöhten Aufwendung des Hausbesitzes für die Verwaltung und Unterhaltung der alten Gebäude, und zwar in Höhe von etwa 10 Prozent der Friedensmiete, und eine weitere Steigerung durch die staatlichen und kommunalen Grundsteuern in Höhe von etwa 50 Prozent der Friedensmiete zu erwarten sei. Die Erhöhung der Abgabe auf 100 Prozent würde insgesamt eine Verteuerung um 250 Prozent der Friedensmiete ausmachen. Es erscheine der Regierung bei der großen allgemeinen Teuerung zurzeit bedenklich, der Bevölkerung eine derartige Mietsteigerung aufzuerlegen. In der Erwiderung trat jedoch die große Mehrheit des Ausschusses für eine Erhöhung der Abgabe auf 100 Prozent ein. Die Vorlage wurde dementsprechend abgeändert und mit großer Mehrheit genehmigt. Es ist kaum anzunehmen, daß der Reichstag sich mit dieser ungeheuren Belastung der Mieter einverstanden erklären wird.

Schleifung der deutschen Westfestungen. Der Reichstag ist ein Entwurf zugegangen, der die Aufhebung der Festungen Wesel, Köln, Koblenz, Mainz, Germersheim, aller sonstigen oberrheinischen und rechtsrheinischen Forts und der Küstenfestungen Friedrichsort, Kiel und Helgoland auspricht. Die Entente hat ausdrücklich die Annahme eines solchen Gesetzes durch den Reichstag gefordert.

Die Forderungen des Deutschen Beamtenbundes. Ebenso wie der dem Deutschen Gewerkschaftsbund angehörende Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestelltenvereinigungen hat auch der Deutsche Beamtenbund eine Eingabe an den Reichstag gerichtet, in der eine Revision der Grundgehälter der Beamten als notwendige Folge der Auswirkungen des neuen Steuertarifs verlangt wird. Außerdem werde eine weitere Erhöhung des Teuerungsausgleiches für die ersten Einkommensteiler durch Ausbau des vom Deutschen Beamtenbund stets geforderten und jetzt auch von der Regierung übernommenen sozialen Prinzips notwendig, wobei wenigstens eine Verdoppelung des von der Regierung in Aussicht genommenen Betrages von 2000 Mark in Frage kommen müßte. Diese Forderung sei schon im Hinblick darauf gerechtfertigt, daß seit der letzten Besoldungssteigerung allein die Reichsteuerungsstatistik eine Steigerung um 37 Prozent aufweist und weitere Preissteigerungen, wie die des Brotes um 75 Prozent, bevorstehen. Die wirtschaftlich Schwächsten, insbesondere die Diätäre, Beamte im Vorbereitungsdiens, Ruhegehalts- und Wartegeld-Empfänger sowie Beamtenhinterbliebene, seien in vollem Umfang mitzubersichtigen.

Austausch ober-schlesischer Gemeinden. Die Gemeindevorsteher von Adamowitz und Paschütz einerseits sowie von Gurek und Stodoll andererseits haben gemeinschaftlich den Beschluß gefaßt, diese Gemeinden gegenseitig auszutauschen. Die Gemeindevorsteher haben sich an die deutsche Interessengemeinschaft in Katibor gewandt und um Vertretung ihrer Interessen gegenüber den in Frage kommenden Behörden gebeten. Da nur aber die Gemeinden Gurek und Stodoll diesseits der neuen deutsch-polnischen Grenze liegen, der Genfer Beschluß aber in der Grenzziehung bei Adamowitz nicht ganz klar gefaßt ist, hat sich die deutsche Interessengemeinschaft auf den Standpunkt gestellt, daß die beiden Gemeinden Adamowitz und Paschütz auf legalen Wege bei Deutschland verbleiben werden.

Arbeitervertreter auf der Konferenz von Genua. Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes wurde vom Alten Bergarbeiterverband aufgefordert, dagegen zu protestieren, daß den Delegationen zu politischen Verhandlungen keine Arbeitervertreter angehören. Es werde erwartet, daß auf der Konferenz von Genua auch Arbeitervertreter das Ergebnis beeinflussen könnten.

In Graz wurde die Verkehrskonferenz der österreichischen Nachfolgestaaten eröffnet, an der außer der österreichischen Abordnung Vertreter Italiens, der Tschechoslowakei, Ungarns, Jugoslawiens und Polens teilnahmen.

Oberst Edsässer, der Vorsitzende des Untersuchungs-ausschusses des Völkerverbundes in Albanien, ist plötzlich in Genf einem Herzschlag erlegen.

Der belgische Minister hat die Haltung der belgischen Vertreter in Cannes gebilligt.

In der französischen Kammer will der kommunistische Abgeordnete Cochin Aufklärungen verlangen über die Konferenz von Genua und über die Haltung Poincarés gegenüber der Moskauer Regierung.

Der  
die  
den  
von  
den  
Das  
gramm  
für  
wurde.  
Die  
Kantgesch  
publ  
gier  
in  
erklärt,  
das  
Der  
Senat  
in  
dem  
tritt  
des  
er  
pell  
er  
das  
ne  
interpe  
wärtig  
glaubt,  
daß  
der  
Berl  
men  
Ihr  
Franz  
Die  
von  
Frank  
angeleg  
gand  
sich  
in  
besaß  
in  
ca  
in  
von  
Kant  
Angara  
W  
nister  
ist  
Ich  
über  
Ende  
des  
der  
Schne  
zwischen  
Der  
Welt  
berühm  
London  
sich  
richtig.  
Minister  
mentom  
Italien:  
H  
über  
den  
nieder  
es  
ist  
angezei  
ein  
Wlo  
zu  
Kleie  
englis  
Frankr  
System  
George  
dem  
Walt  
selben  
Frankr  
Ich  
gebet  
eines  
euer  
Zinn  
U  
sich  
die  
berle  
Ges  
lah  
Ges  
in  
der  
hinder  
rote  
pr  
den  
Länder  
berlang  
rang,  
die  
sinn  
werden.  
Schle  
Mitglie  
Amerik  
Z  
Senato  
depart  
die  
e  
anzu  
schen  
die  
Be  
Beschlu  
der  
Ber  
Frankr  
Konfer  
Konfer  
der  
un  
Konfer  
der  
B  
gen  
den  
auf  
de  
Deleg  
gier  
erte  
Das  
er  
daß  
be  
mission  
Wärte  
des  
eben  
Partei  
rung  
digen  
würde  
George  
über  
am  
21  
Englan  
der  
B

Der Botschafter von Irland hat dem irischen Kabinett die Forderung übergeben, die seit 700 Jahren von den Briten in Irland ausgeübt wurde. Irland wird von den britischen Truppen sofort geräumt.

**Frankreich: Ministerrat bei Poincaré.**  
Das neue Kabinett hat im Hause Poincarés seinen ersten Ministerrat abgehalten, in dessen Verlauf das Programm für die nächsten Arbeiten der Kammer aufgestellt wurde. Irland hat dem neuen Ministerpräsidenten die Amtsgeschäfte übergeben und bei dem Präsidenten der Republik einen Abschiedsbesuch gemacht. Der französische Botschafter in Washington Sarrau hat sich telegraphisch bedankt, das Kabinettministerium wieder zu übernehmen. Der Senator Deschanel richtete an Poincaré einen Brief, in dem er ihm mitteilte, daß er ihn beim Wiederzusammentritt des Senats über die auswärtige Politik in Betracht ziehen werde. Deschanel erklärte ausdrücklich, daß er das neue Kabinett mit einem Gefühl des Vertrauens betrachten werde, und daß eine Debatte über die auswärtige Politik unerlässlich wäre. Der „Intransigent“ glaubt, daß die Kammer Poincarés am Donnerstag nach der Verlesung der ministeriellen Erklärung mit 450 Stimmen ihr Vertrauen aussprechen werde.

**Frankreich: Vertagung der Orientkonferenz.**  
Die geplante Konferenz zwischen den Außenministern von Frankreich, Großbritannien und Italien über die Orientangelegenheiten ist vertagt worden, da Poincaré sich zunächst mit der Festlegung seines Regierungsprogramms beschäftigen muß. Vorläufig hat nur eine Besprechung zwischen Poincaré und dem englischen Außenminister Lord Curzon stattgefunden, die sich in der Hauptsache um das Angora-Abkommen drehte. Eine Einigung der beiden Minister ist jedoch nicht zustande gekommen. Man kam lediglich überein, daß die Lösung des Orientproblems nicht bis Ende des Winters verschoben werden dürfe, da die Zeit der Schneeschmelze das Wiederaufleben der Feindseligkeiten zwischen den Türken und Griechen mit sich bringen könne. Der Meinungsaustausch über diese Angelegenheit wird unverzüglich auf diplomatischem Wege in Paris und London fortgesetzt werden. Italien wird natürlich unterrichtet. Wenn die Frage vorgeprägt ist, werden die Außenminister Frankreichs, Großbritanniens und Italiens zusammenkommen, falls dies notwendig ist.

**Italien: Englisch-italienischer Notenwechsel über den Schutzvertrag.**  
Zwischen Lloyd George und Bonomi hat im Anschluß an die Verhandlungen in Cannes ein Notenwechsel über den Schutzvertrag stattgefunden. Der italienische Ministerpräsident hatte der englischen Regierung geschrieben, ob es nicht im Interesse des Wiederaufbaus von Europa angezeigt sei, statt des englisch-französischen Schutzvertrages ein Abkommen zum Schutze der Grenzen aller Mitteren zu schließen. Italien erklärte weiterhin, die Pflicht der englischen Regierung, in der Konferenz von Genua die mit Frankreich vereinbarten Sicherungen zu einem europäischen System zu erweitern, zur Kenntnis zu nehmen. Lloyd George erklärte in seiner Antwortnote, daß Italien dank dem Walle seiner natürlichen Grenzen vor einem „feindlichen Deutschland“ besser geschützt wäre, als England und Frankreich. Die römische Regierung wird jedoch schließlich geben, in Genua ihre Unterfertigung an der Schaffung eines europäischen Sicherheitssystems nicht zu verweigern.

**Finnland: Russisch-finnländischer Grenzkonflikt.**  
Auf der Verfolgung der auslässischen Kavallerie haben sich die bolschewistischen Truppen mehrfach schwere Grenzverletzungen zu Schulden kommen lassen. Der finnische Geschäftsträger in Moskau hat daraufhin aus Anlaß des Einmarsches bolschewistischer Truppen auf finnische Gebiet der Sowjetregierung eine Protestnote überreicht, in der Verletzung der Schutzbügel, Schädensatz und Verhinderung einer Wiederholung verlangt wird. Eine zweite Note protestiert gegen die Zuwiderhandlung gegen den Friedensvertrag, die durch die Verhaftung zahlreicher Finnländer begangen worden sei. Die Sowjetregierung verlangt ihrerseits in einer Note an die finnländische Regierung, daß bewaffnete Abteilungen, die von Karellen auf die finnische Grenze überschreiten, entwaffnet und interniert werden. Die Sowjetregierung schlägt zu diesem Zwecke eine Schlichtungskommission aus zwei finnischen und zwei russischen Mitgliedern vor.

**Amerika: Der Senat gegen Frankreichs Militarismus.**  
Der amerikanische Senat hat die Entschleunigung des Senators Mac Cormick angenommen, in der das Staatsdepartement ersucht wird, eine Untersuchung über die europäische Finanzlage und die Wirkungen anzustellen, die die Forderungen der europäischen Länder auf die europäischen Schulden an die Vereinigten Staaten haben könnten. Dieser Beschluß des amerikanischen Senats kann als erste Antwort der Vereinigten Staaten an die neue militärische Regierung Frankreichs angesehen werden.

**Konferenz der deutschen Ministerpräsidenten in Berlin.**  
Berlin, 17. Januar. Am Freitag findet eine Konferenz der Ministerpräsidenten der einzelnen Länder unter dem Vorsitz des Reichskanzlers statt. Die Konferenz dient dem Zweck, die Ministerpräsidenten der Länder über die im Vordergrund stehenden Fragen der äußeren und inneren Politik zu unterrichten.

**Fünf deutsche Delegierte für Genua.**  
Berlin, 17. Januar. Die Großmächte werden auf der Konferenz von Genua durch drei bis fünf Delegierte, die kleineren Staaten durch zwei Delegierte vertreten sein. Deutschland wird fünf Delegierte senden können.

**Das Auslieferungsverlangen — eine Kraftvergeudung.**  
London, 17. Januar. Die „Daily Mail“ hofft, daß der Oberste Rat dem Vorschlag der alliierten Kommission, die Auslieferung der Kriegsschuldigen zum Aburteilung zu fordern, nicht stattgegeben wird. Jedes Gericht, das von Alliierten gebildet sei, werde ebenso wie das deutsche Gericht dem Vorwurf der Parteilichkeit ausgesetzt werden. Keine deutsche Regierung könne oder werde die deutschen Kriegsschuldigen ausliefern. Der Versuch, sie dazu zu zwingen, würde eine Kraftvergeudung bedeuten.

**Bedrohende Erklärungen Lloyd Georges.**  
London, 17. Januar. Man erwartet, daß Lloyd George zwei wichtige Reden halten werde, die eine Übermorgen über die internationale Lage, die andere am 21. ds. Mts. über die innere Politik.

**England gegen eine Erweiterung des Schutzvertrages.**  
London, 17. Januar. Die „Times“ schreiben, der Valt zwischen England und Frankreich werde nur

geschlossen werden, wenn kein Versuch unternommen werden würde, eine besondere Klausel für die Verteidigung Polens darin aufzunehmen.

**Die Tanagerfrage.**  
London, 17. Januar. Zur Regelung der Internationalisierung von Tanager soll demnächst unter Teilnahme Englands, Frankreichs und Spaniens eine Konferenz nach London einberufen werden.

**Die Gründung der internationalen Finanzgesellschaft.**  
Rom, 17. Januar. Im italienischen Ministerrat teilte Ministerpräsident Bonomi mit, daß das europäische Finanzkonförium binnen 20 Tagen in London gegründet werde.

**Eintritt der Deutschen Volkspartei in die bayerische Regierung.**  
München, 17. Januar. Der Wahlkreisvorstand der Deutschen Volkspartei hat sich einstimmig für den Eintritt der Deutschen Volkspartei in die bayerische Regierung ausgesprochen.

### Aus Stadt und Land.

**Schiffungskid eines deutschen Dampfers.** Ein Fischdampfer landete in Lowestoft (England) die Ueberlebenden von der Besatzung des deutschen Dampfers „Wespa“, der auf der Fahrt von Hamburg nach Lissabon begriffen war. Der Dampfer war in Brand geraten, worauf eine Explosion erfolgte. Ein Mann der Besatzung wurden durch die Explosion getötet oder ertranken.

**Vor Todesangst gestorben.** Der Prozeß gegen die Mörder, die im Walde von Königswinterhausen die Frau Krell umgebracht haben, hat jetzt ein seltsames Ende gefunden. Als die Geschworenen in später Abendstunde zunächst in Abwesenheit der Angeklagten den Wahrspruch verkündeten, hörte Koppe, einer der Angeklagten, an der Eingangstür vom Untersuchungsgefängnis zum Schwurgerichtssaal. Er verstand der Wahrspruch der Geschworenen falsch und glaubte, daß er zum Tode verurteilt werden würde. Koppe verfiel in fürchterliche Todesangst, die sich noch steigerte, da er nach 1½ Stunden die Verhandlung fortgesetzt wurde. Während dieser Zeit wurde der Täter bereits von einem Ohnmachtsanfall betroffen, von dem er sich erst erholte, als sein Verteidiger seinem Klienten kurz andeutete, daß es seinen Kopf nicht kosten würde. Nach der Beurteilung, die ihm lebenslangliches Zuchthaus eintrug, war Koppe im Untersuchungsgefängnis noch immer so erregt, daß er erneut einen Ohnmachtsanfall erlitt, der mit einem Herzschlag endete, der dem Leben Koppes ein Ende machte.

**Das Sofa Napoleons,** dessen Beschlagnahme umweil des Jenaer Schlachtfeldes durch angebliche französische Offiziere auslöste, erregt, scheint recht harmlos zu sein, denn wie aus Jena berichtet wird, stellt sich der Sofa aus als eine Verulkung heraus, deren Urheber vermutlich Jenaer Studenten sind. Das Sofa im „Grünen Baum zu Nachtigall“, das mit Napoleon in Verbindung gebracht wird, ist kürzlich von den Wirtsleuten, weil es reparaturbedürftig ist, einfüellen aus dem Gastzimmer entfernt worden, und dieser Umstand hat wohl zu der Mär Veranlassung gegeben.

**Kleine Nachrichten.**  
In Berlin ereignete sich ein Zusammenstoß von zwei elektrischen Straßenbahnwagen, bei dem zwei Personen schwer und zwölf leicht verletzt wurden.  
Die Grippe hat sich so stark in Stockholm verbreitet, daß fast die Hälfte der Einwohnerschaft mehr oder weniger daran erkrankt ist.

### Gerichtssaal.

**Der Wettkongern-Röhn als Massen-Demuziant.** Herr Röhn, dessen Wettkongern auch bald vor Gericht eingehend beleuchtet werden wird, hat sich einen eigenartigen, originellen Scherz geleistet. Er erstattete Anzeige gegen sämtliche an seinem Kongern beteiligte gewesenen Einleger wegen Glücksspiels bezw. Beteiligung an öffentlichem Glücksspiel bezw. Beihilfe zum Vergehen gegen das Glücksspielgesetz. In dieser Anzeige wird vom Rechtsvertreter des Röhn geltend gemacht, daß Röhn's Tätigkeit nur darin bestand, die Einzahlungen der Einleger am Totalisator und eventuell beim Buchmacher unterzubringen. Von den Buchmachern abgesehen, sind also in erster Linie die Einleger die Spieler. Hat die Anzeige Erfolg, so müßte allein in Berlin gegen 32 000 Einleger als Angeklagte verhandelt werden.

**Verurteilung wegen Ausfuhrvergehens.** Die Strafkammer des Landgerichts Berlin hat den Pianofabrikanten W. Sch. wegen Vergehens gegen den § 7 der Verordnung über die Außenhandelskontrolle vom 20. Dezember 1919 zu 5 Monaten Gefängnis und 200 000 M. Geldstrafe sowie den Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Angeklagte hatte die Mindestpreise für Klaviere um circa 100 000 M. unterschritten und sich durch unwahre Angaben die Ausfuhrbewilligungen verschafft. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß in Rücksicht auf die schweren volkswirtschaftlichen Schäden nach dem Willen des Gesetzgebers bei derartigen Ausfuhrvergehen exemplarische Strafen verhängt werden müßten.

### Der Heidelberger Mordprozeß.

Der des Mordes an den beiden Bürgermeistern von Herford beschuldigte Bahnschlosser Siefert hat sich vor dem Heidelberger Schwurgericht noch wegen anderer Vergehen zu verantworten. Die Anklage lautet auf Meineid in einer Diebstahlsache, auf Raubmordversuch und auf Mord in zwei Fällen. Der Angeklagte bestreitet auf Befragen in allen Fällen seine Schuld. Er wird zunächst eingehend über sein Vorleben vernommen, das eigentlich keinen besonderen Charakter zeigt. 1897 geboren, hat Siefert den Krieg mitgemacht und fand 1919 als gelernter Schmied Anstellung in der Eisenbahnwerkstätte Heidelberg. Sein Verdienst, so teilt der Angeklagte mit, se zulezt 1000 Mark monatlich gewesen. Er wollte sich von einem Bankgehalt 2000—3000 Mark leihen, be

ging dabei aber eine Irkunderfälschung, so daß er kein Geld bekam. Er hat auch versucht, ein Millionärstochter zu heiraten, indem er sich auf die Anzeige eines Agenten meldete. Als der Agent 100 Mark Vorkauf verlangte, war die Sache zu Ende.

Es werden dann Zeugen vernommen über das Leben und Treiben des Angeklagten vernommen, die aber nichts Nachteiliges über ihn auszusagen. Seine Wirtin hielt ihn für den besten Menschen, seine Freunde betonten, daß er Schulden stets zurückgezahlt habe, ein Handwerksmeister, bei dem Siefert gelernt hat, schildert ihn als braven Jungen usw. Bemerkenswert dürfte bei diesen Aussagen die eines Bekannten des Angeklagten sein, der mitteilt, daß während der Zeit, als die beiden Bürgermeister vermisst wurden, Siefert sich geäußert habe, daß er 9000 Mark geerbt und nun aller Geldsorgen überhoben sei.

Der Angeklagte wird dann über die Herkunft der bei ihm gefundenen Waffen vernommen. Siefert sagt aus, daß das Gewehr von einer Fliegerabteilung stamme. Dieses Gewehr ist von mir, so fährt der Angeklagte fort, in Heidelberg von zwei mir unbekanntem Männern für 800 Mark angekauft worden. Die an dem Tatort des Ueberfalls aufgefundenen Patronenhülse paßt nach dem Gutachten des Waffenschmeißers John zu der Waffe des Angeklagten. Der Kolben des am Tatort aufgefundenen Gewehrs ist mit Gewalt abgebrochen worden. Darauf wird ein Bruder des Siefert vernommen, der dem Angeklagten ein gutes Zeugnis ausstellt und erklärt, daß sein Bruder die schriftlichen Mordakten nicht vollbracht haben kann.

### Volkswirtschaft.

**Deutscher Besitz in Rußland.** Nach einer halbamtlichen Mitteilung sind Anteile auf Rückgestaltung des von Reichsdeutschen in Rußland gelassenen persönlichen Eigentums möglichst umgehend an den Reichskommissar für Auslandschäden, Abteilung I 5, Zehlendorf (Wannseebahn), zu richten.

**Berlin, 17. Januar. (W. r. s.)** Die offiziellen Börsen werden jetzt wieder zahlreicher, als im vergangenen Jahre. Manche Börsenkundige glauben, daß dies wieder dem Geschäft, noch der Tendenz günstig sei. Der Verkehr beschränkte sich heute in erster Linie auf Spezialpapiere. Die Kursveränderungen waren meist ohne Belang. Am Markt der fremden Noten wurde der Dollar mit 186 genannt.

**Der Stand der Mark.** Es kosteten nach den amtlichen Notierungen der Berliner Börse am

	17. 1.	16. 1.	1914
100 holländische Gulden	6843	6768	167 = M.
100 belgische Franken	1458	1448	80, —
100 hantische Kronen	8716	3671	112, —
100 schwedische Kronen	4620	4575	112, —
100 italienische Lire	814	804	80, —
1 englische Pfund	787	779	20, —
1 Dollar	186	184	4,20 =
100 französische Franken	1525	1510	80, —
100 schweizerische Franken	3621	3566	80, —
100 tschechische Kronen	311	305	—, —

### Des Mannes Dämon.

Roman von Erich Ebenheim.  
(9. Fortsetzung.)  
Greta Egloff betrat die mütterliche Wohnung heute auffallend ruhig. Sonst hörte man sie schon von weitem lachen, singen oder wohl auch — zu Frau Egloffs Entsetzen — pfeifen. Dr. Valentin Egloff, ihr Bruder, pflegte dann lachend zu sagen: „Aha — der Widwäng ist da!“

Aber heute kam sie ganz still und nachdenklich mit einem verträumten Zug um die Augen ins Wohnzimmer, wo an dem gedeckten Abendtisch Mama Egloff und Valentin bereits wartend saßen.

„Na, Maus, wo sind wir denn heute so lange gewesen?“ fragte der junge Arzt. „Als ich von meinem letzten Patienten heimging, wartete ich eine Viertelstunde in der Singerstraße auf mein Schwesterchen, aber es kam nicht, war sie! Oder warst du heute gar nicht bei Presbers?“

„Doch. Ich hatte ja dort Singstunde von fünf bis sechs zu geben.“

„Na, und —?“

„Ach, ich wartete dann noch auf Ruth, die, wie du weißt, Dienstag im selben Hause zwei englische Lektionen erteilt. Wir gehen dann immer gemeinsam nach Hause. Nur dauert es bei ihr immer länger, da Frau Presber mit ihr nach der Stunde stets noch ein wenig plaudert.“

„Schade, wenn ich das gewußt hätte...“

„Höre, Valentin,“ unterbrach Frau Egloff das Gespräch, „sagtest du nicht früher etwas von einer Ueberraschung, mit der du erst herausfinden wolltest, bis Greta daheim wäre? Jetzt ist sie da — also los!“

Dr. Egloff zwinkerte lächelnd von einer zur andern, strich behaglich seinen rotblonden Schnurrbart und sagte dann, plötzlich ernst werdend: „Ja, Mutter. Mein Schicksal hat sich entschieden — ich habe die Stelle in Birkenweiler bekommen. Der in Pension gegangene Gemeindevorstand telegraphierte es mir heute ins Spital nebst seinen Glückwünschen. Er will, daß ich sofort komme!“

Einen Augenblick blieb es totenstill im Zimmer. Statt aufjubeln, wie er erwartet hatte, sahen ihn beide Frauen fast bestürzt an. Dann erhob sich Greta und holte zwei Flaschen Bier, die in einem Eistübel auf dem Anrichtentisch standen. Sie stellte diese schweigend auf den Tisch und schnitt gedankenverloren Brot ab, das sie mit Butter zu bestreichen begann. Alles ohne Valentin anzusehen.

„Kannst?“ sagte der endlich unbehaglich. „Was soll denn das heißen? Ihr freut euch nicht mit mir?“

Greta brach plötzlich in Tränen aus.

„Du kommst doch nun fort — sollen wir uns da noch freuen? Unser gemütliches Kiebbrot wird aufgelöst, wo wir all die harten Jahre seit Vaters Tod so fest und innig zusammengehalten haben. Und es fehlte dir doch nichts daheim! O Valentin — warum —?“

„Warum?“ unterbrach er sie fast scharf und sichtbar unangenehm berührt. „Das fragst — du, Greta?“

haben wir nicht tausendmal darüber gesprochen vorher? Und wie schön es auf dem Lande ist, wo man ein eigenes Häuschen im Grünen haben kann, einen Garten, Felder, Tiere — alles natürlich mit der Zeit erst — und wie ihr dann zu uns... zu mir, verbesserte er sich rasch, „kommen würdet und euch mal austreten könnt von all dem Stundengeben und Hoffstadtknebel! Greta — hast du unsere schönen Aufschliffe denn ganz vergessen?“

„Sie schweig. Die Mutter aber sagte leusend: „Es ist nur, weil wir fürchten, Valentin, daß du dich vielleicht anfangs recht vereinsamt dort fühlen wirst — so alle.“

„Dah, ich werde ja wohl nicht immer allein bleiben. Zum Junggefallen bin ich nicht geboren und hier, als abhängiger Assistentarzt, hätte ich es wohl noch lange bleiben müssen. Dort bin ich mein eigener Herr. Birkenweller ist ein großer Sprengel, der nährt seinen Mann schon und wohl auch noch mehr als das.“

„Das ist's ja eben“ schluchzte Greta, daß du's nur darum getan hast! Weil sie die Großstadt haßt und immer nur vom Lande träumt. Und jetzt...“

„Greta!“ warnte Frau Egloff. Aber Valentin wurde plötzlich blaß und starrte seine Schwester angstvoll an.

„Jetzt... was ist jetzt?“ fragte er leise. „Antwort, Greta!“

„Hättest du doch wenigstens Ruth eher gefragt, Valentin, ob sie dich mag... damals, ehe sie Baron Bildern kennen lernte! Aber nun —“

Er sprang erregt auf.

„Gret! Willst du damit sagen, daß dieser Mensch...“ Die Mutter legte die Hand beschwichtigend auf seinen Arm.

„Valentin, mein lieber Junge, höre mich an. Bernd Bilderns Vater war ein Jugendfreund von Ruths Mutter, und es scheint... es scheint, daß er ihr seinen Sohn als eine Art Vermächtnis ans Herz legte. Wenigstens glaube ich so etwas aus einigen Andeutungen, welche die alte Baroness neulich bei einem Besuch drüben machte, entnommen zu haben.“

„Ja, ich weiß, du erzähltest uns schon davon. Aber was hat das mit Ruth zu schaffen? Er denkt

ganz sicher nicht daran, sie zu heiraten — ich hätte nur einmal Gelegenheit, ihn mit ihr im Gespräch zu beobachten, und empfand das ohne weiteres. Sein Blick blickte kalt — sein Ton gleichgültig — nein, er liebt sie nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

**Wochenblatt für den 19. Januar.**

1576 † Der Dichter Hans Sachs in Nürnberg (\* 1494) — 1863 † Der Volkswirtschaftler Werner Sombart in Erlangen — 1871 Niederlage der französischen Nordarmee bei St. Quentin. Schlacht am Mont Valerien — 1874 † Der Dichter August Heinrich Hoffmann (von Fallersleben) in Korbe (\* 1798).

**Volkshilfsbibliothek Dippoldiswalde**  
 Mathaus, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 18  
 ist geöffnet Montags, Mittwochs und Freitags von 7-8 Uhr.

**Letzte Nachrichten**  
**Bayern ist der Halt.**

München. Dr. Luas, Mitglied des Reichstags und Reichswirtschaftsrates, betonte im Verein mit hervorragenden Männern des Münchner Wirtschaftslebens, daß die norddeutschen Wirtschaftskreise in Bayern den stärksten Pfeiler der politischen Ordnung sehen. An Bayerns Reichstreue zweifle kein Mensch und der bayerische Ordnungsgeist müsse sich überall durchsetzen. Er betonte, daß die Grundlage für die finanzielle und wirtschaftliche Gesundung des Reiches in einem Wiedererwachen des Nationalitätenwillens im deutschen Volke gefunden werden muß.

**Mißbilligung der Zahlungsstundung durch Poincaré.**  
 Zürich, 17. Januar. Die „Neue Zürcher Zeitung“ meldet aus Paris: Havas gibt zu der Zahlungsstundung der Reparationskommission an Deutschland einen Kommentar, der keine günstigen Aussichten für Deutschland nach Ablauf der zwei Monate auskommen läßt. Havas zufolge wird das neue Ministerium als erste Handlung die französischen Mitglieder der Reparationskommission dahin instruieren, daß Abänderungen der deutschen Zahlungen für 1922 hinfort den Beschlüssen des Gesamtkabinetts unterliegen. Der Havas-Privatmann lacht bei wenig Ansprüchen.

Kommentar schließt mit den Worten, daß vorläufig Zahlungsstundungen an Deutschland von der neuen französischen Regierung nicht gebilligt werden.

**Italienische Anerkennung der deutschen Lieferungen.**  
 Rom, 17. Januar. Minister Raineri weist in einer Unterredung mit dem „Giornale d'Italia“ die von derselben Zeitung erhobenen Vorwürfe wegen angeblich mangelhafter deutscher Vieh- und Holzlieferungen zurück; er erkennt in Gegenseit den besten Willen Deutschlands an.

**Australien hebt das Einfuhrverbot für deutsche Waren auf.**  
 Bremen, 17. Januar. Wie Boesmanns Bureau der maßgebender Seite aus Sidney erfährt, wird dort offiziell angekündigt, daß das Einfuhrverbot für Waren deutscher Herkunft in Australien vom 1. August ab aufgehoben wird.

**Etschisierung der Elbe-Schiffahrt in Magdeburg.**  
 Halle. Die deutsche Regierung hat einem internationalen Schiedsgericht entsprechend mit der Tschecho-Slowakei einen Vertrag abgeschlossen, durch den der Tschecho-Slowakei im Hafengebiet von Magdeburg ein Uferstreifen von 350 Meter Länge auf 30 Jahre in Pacht gegeben wird. Die Stadt erhält jedoch keinen Pachtzins. Dieser wird vielmehr für die deutschen Reparationszahlungen aufgeschrieben. Ferner müssen der Tschecho-Slowakei ein Schleppet, zwei Krane usw. zur Verfügung gestellt werden, ohne daß besondere Kosten entstehen dürfen.

**Um uns auf die Knie zu zwingen.**  
 Deutschland ist kein erster Feind mehr.  
 Paris. Dem Chefredakteur des „Matin“, Stefan Laganne, erklärte Poincaré, man müsse das Schreckbild des Krieges nicht immer an die Wand malen, denn es würde heute nur lächerlich. Um Deutschland auf die Knie zu zwingen, brauche man weder Krieg noch Mobilmachung.

**Gemeindeverbands-Spar- und Girokassa Reinhardtsgrimma.**  
 Nächster Expeditions-Tag in Reinhardtsgrimma Mittwoch den 18. Januar von 2-5 Uhr.  
 Nächster Expeditions-Tag in Raxen Sonnabend 21. Jan. 1/2-5 Uhr.

**Gemeindeverbands-Spar- und Girokassa Hohenendorf.**  
 expediert von Sonntag den 15. Januar bis Dienstag den 31. Jan. täglich von 1/2-6 Uhr.

## Hafer kauft

zum höchsten Tagespreis

**Louis Schmidt, Dippoldiswalde.**

Junges Mädchen, ca. 16 Jahre alt, als **Hausmädchen** gesucht. Preisgut Wendischcarsdorf.

**Kind-Häute**  
 Halb-Schaf-, Regen-, Reh-, Hasen-, Kanin-, Maulwurf-, Fuchs-, Warden-, Elia-, Eichhörnchen-, Hamster-, Katzen-Häute.  
 **sowie Schafwolle**  
 kauft zu den allerhöchsten Tagespreisen

**Max Arnold,**  
**Dippoldiswalde,**  
 gegenüber der Post.  
 Auch werden sämtliche Felle zu Pelzen, Bettvorzügen, Soas usw. zugerichtet.

## Dreschmaschinen-Oel

sowie sämtliche Motoren-, Maschinen-Oele usw. wie auch alle anderen einschlägigen Artikel empfiehlt I. bekannter Güte

**Germann Vommaght,**  
 Drogerie zum Elefanten, Dippoldiswalde.

**Schlacht-pferde**  
 kauft  
 Herr. Schulte, Rohlshilferei, Dippoldiswalde, Markt 28, Telefon 21.  
 Bei Nichtschichtung sofort im Stalle. Nachtstall vorhanden.

## Fernsprechteilnehmer-Verzeichnis

der Ämter Dippoldiswalde, Schmiedeberg-Ripsdorf und Lauenstein Preis 3 Mark

Zu haben:  
 in Dippoldiswalde beim Verlage, Buchdruckerei Carl Jehne in Schmiedeberg: Buchbinderel und Buchhandlung Räßner in Ripsdorf: Drogerie Paul Haller in Altenberg: Buchbindermeister Schöbe in Oestling: Buchbindermeister Henschel in Lauenstein: Max Koppensch  
 Auch die Zeitungsanträger der „Weißeritz-Zeitung“ nehmen Bestellungen an

Die glückliche Geburt eines munteren Töchterchens zeigen hoch erfreut an  
 Baumelster Paul Barck und Frau Kläre geb. Rudolph  
 Dippoldiswalde, den 17. Januar 1922.

## Gewerbeverein

Heute Mittwoch 18. Januar abends 8 Uhr in der Reichstrone großer öffentl. Lichtbilder-Vortrag mit dem Thema:  
**Fünf Jahre mit der Kamera kreuz und quer durch Spanien.**

Das Hauptquartal d. Schmiede-Znnung z. Dippoldiswalde findet Sonntag den 22. Januar nachmittags von 1/2 2 Uhr an im Gasthof zum roten Hirsch statt.  
 Der Vorstand der Schmiede-Znnung. J. Rende, Obermeister.

## Gasthof Ulberndorf

Sonnabend den 21. Januar 1922 Einmal es Gastspiel mit Mitgliedern des Staatstheaters zu Dresden

### 360 Frauen

Lustspiel in 3 Akten von Hans und Johanna Wenzel  
 Leitung: Kurt Schönbach (Staatstheater zu Dresden)  
 Anfang 7 Uhr Ende 10 Uhr  
**Nach dem Theater Ball!**

## Verein „junger Landwirte“ Reinhardtsgrimma und Umgegend.

Freitag den 20. Januar abends 1/8 8 Uhr

### Vortragsabend

Herr Lehrer Glöckner-Strichbach spricht über: „Bulgarien, Land und Leute“. — Mitgliederannahme. Verschiedenes.  
 Regen Besuch erwartet der Vorstehende.  
 Wir suchen zum sofortigen Eintritt einige

## tüchtige Dreher

für mittlere Hände.  
**Moritz Hille, G. m. b. H.,**  
 Maschinen und Motorenfabrik, Dippoldiswalde—Dresden.

## Der Homöopath und Naturheilkundige Klockmann

aus Dresden, Weiße Gasse 3, hält jetzt Sprechstunde in Dippoldiswalde (Bahnhof)  
 Dienstags und Freitags vorm. 8-12 Uhr.  
 Erste Sprechstunde: Dienstag den 24. Januar.  
 Beratung in id. u. Krankeitsfällen, auch bei veralteten Chron. Verden.

## Für die Gemeindebehörden! Quittungen über verwendete Steuermarken

hat wieder vorrät'g  
**Carl Jehne, einzige Buchdruckerei am Plage.**

## Statt Karten!

Zu unserer Vermählung sind uns von allen Seiten so viel Glückwünsche und Geschenke dargebracht worden, daß wir für all die lieben Aufmerksamkeiten nur hierdurch recht herzlich danken.

Berw.-Wj. Walter Otto und Frau Gertrud Otto, geb. Weisberg und beiderzeitige Eltern.

## Stern-Lichtspiele

Nur Donnerstag abend 1/2 9 Uhr Ein gewaltiges Filmwerk!

## Der Schwur des Peter Hergatz

Filmhausspiel von Wila de la Chonelle in 5 röhren Akten. Dazu das vorzügliche Lustspiel „Der Riesenjammigel“ in 4 Akten von Dr. Denny-Pajau und Frau Sofex.

**Erstklassiges, neues Programm. Nur gute helle Bilder!**  
 Gleichzeitig bitte ich alle verehrten Kinobesucher die am Sonntag abend eingetretene Apparaturstörung gütigst zu entschuldigen. Ich werde sofort größte Sorge tragen, irgendwelche Störungen zu vermeiden. Ich hoffe, den Schaden durch Anschaffung erstklassiger Programme wieder gutzumachen und bitte um weiteren gütigen Zuspruch.  
 Hochachtungsvoll Friz Kräuter.

## Autogene Schweißarbeiten

führt preiswert aus  
**Auto-Reparatur W. Dietrich, Dippoldiswalde**  
 Bahnhofstraße 19c. Telefon 181.

Gestern verschied nach langem Verden um er lieber Vater  
**Herr Friedrich Richter**  
 Dippoldiswalde. Die trauernde Familie Ernst Richter.  
 Die Beerdigung findet Freitag den 20. Januar 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Für die allseitige Teilnahme beim Hinsterben unfres Liebings Curt lagen wir hierdurch allen lieben Paten, Geschwistern, Eltern und Nachbarn den herzlichsten Dank.  
 Beerwalde, am Begräbnistage.  
**Familie Bruno Weichold**

## Dank

Zurückgeführt vom Grabe unseres unvergeßlichen, guten  
**Fredel**  
 sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Ganzbesonders gilt dieser Dank Herrn Pastor Friedrich für seine tröstenden Worte am Grabe und Herrn Lehrer Weichle nicht seinen Schülern der Klasse 8 b für die schöne Kranzspende. Hochmals allen herzlichsten Dank.  
 Schlaf wohl, Du gutes Herz, Dir der Friede, uns der Schmerz.  
 Schmiedeberg, den 17. Januar 1922.  
 Die trauernde Familie's Alliner.

2  
 Sag  
 Nr.  
 Ann  
 kann in  
 Dipp  
 abend  
 unbelan  
 liche Lid  
 seinen ja  
 Verständ  
 Spanie  
 Lichtbild  
 stätigte  
 uns von  
 in gar  
 bisher h  
 hörte, da  
 selbst ni  
 herrlicher  
 und Geb  
 weiter z  
 Palmen  
 den Fell  
 wälligen  
 weise m  
 schlag ti  
 abend  
 seinen  
 das wa  
 wahrte,  
 geftern  
 zahlreich  
 Wenn i  
 abend  
 gewiß  
 vielleicht  
 ein zu  
 mußte,  
 Der nä  
 7. Febru  
 pflegever  
 am 19.  
 — J  
 Glocke  
 1840 K  
 Kirchen  
 die Ger  
 Glocke  
 Die Beerd  
 Glocke  
 Allograt  
 Klanges  
 Firma  
 über de  
 beim L  
 merhar  
 Grund  
 liege, so  
 den Kl  
 Tagen  
 von der  
 werden.  
 Stunden  
 da find  
 Zeit da  
 den ver  
 eine M  
 Hamme  
 der Zeit  
 Jahrga  
 Volksk  
 4 Lehr  
 Amte g  
 lehrer  
 storben  
 Ruheste  
 lehrerin